

# Fünf Herausgeber werden gesucht

Unter neuem Management: Die „Zeitschrift für Kunstgeschichte“ macht weiter

Die „Zeitschrift für Kunstgeschichte“ (ZfK) soll mit Beginn des Jahres 2021 am Zentralinstitut für Kunstgeschichte (ZI) in München angesiedelt und neu organisiert werden. Sämtliche kunsthistorischen Forschungsinstitute in Deutschland sowie die drei Auslandseinrichtungen in Florenz, Paris und Rom können demnach eine Vertretung in den Beirat des 1932 begründeten Magazins entsenden, der noch in diesem Dezember ein neues, fünfköpfiges Herausbergremium wählen soll. Von 2023 an soll dann jährlich ein Mitglied wechseln, so die Vereinbarung zwischen dem ZI und dem Deutschen

Kunstverlag, welche die Redaktion zu gleichen Teilen finanzieren.

Der Neustart der renommierten Zeitschrift und ihre Anbindung an ein Institut waren nötig geworden, nachdem die vormaligen Herausgeber vor einem Jahr – nicht zuletzt wegen Differenzen über den angestrebten „Gold Open Access“ im Internet – geschlossen zurückgetreten waren. Eine Veröffentlichung im Internet ohne Embargo ist auch weiterhin nicht vorgesehen, wohl aber sei angedacht, die Beiträge nach einem Jahr Sperrfrist online zu stellen, so Ulrich Pfisterer, Direktor des ZI, gegenüber dieser Zeitung, womit man den Verlagsinteres-

sen entgegenkomme. „Erste Vorschläge“ für die neue Leitung der Zeitschrift seien bereits eingegangen, eine Entscheidung sei damit aber keineswegs vorweggenommen. Er selbst werde ebenso wenig als Herausgeber kandidieren wie ein anderes Mitglied des ZI, betont Pfisterer: Das Institut verstehe sich lediglich als „dienstleistende Plattform“. Er wolle dazu beitragen, innerhalb der ZfK die „gemeinsamen thematischen und methodischen Problemstellungen in den unterschiedlichsten Forschungsfeldern der Kunstgeschichte wieder stärker erkennbar zu machen“ und das Fach „in seiner Gesamtheit stärker zu repräsentieren“. G.I.